

Schule und Sport | Mehr als 600 Schülerinnen und Schüler im Wallis profitieren von den S-K-A-Strukturen

Breites Angebot, hohe Anforderungen



Klare Anforderungen. Um als Ausbildungsstätte anerkannt zu werden, müssen genau festgelegte Kriterien erfüllt werden: Jeannette Salzmänn Albrecht, Leiterin der Tanzschule «artichoc», und Vincent Ebenegger, Verantwortlicher für Sport, Gesundheit und Prävention in der Schule.

FOTO:WB

Die sportliche Karriere verfolgen, die Ausbildung aber nicht vernachlässigen: Eine Gratwanderung. Der Staat hilft mit Massnahmen, die in den letzten Jahren ständig ausgebaut worden sind.

ALBAN ALBRECHT

Es gibt sie, die Aushängeschilder. Charlotte Chable etwa. Als die Slalomfahrerin in der letzten Saison völlig überraschend für die Weltmeisterschaften aufgeboden wurde, wurde das Programm an der Sportschule in Brig derart angepasst, dass die längere Absenz möglich wurde – und das trotz anstehender Maturaprüfung. Ski-Freestyle-Fahrerin Camille Berra machte den Feinschliff ihrer Maturaarbeit in Sotschi, während den Olympischen Spielen.

Die Sportschule Kollegium Brig hat verschiedene Möglichkeiten, um die Absenzen aufzufangen. So besteht im Internet eine Plattform, wo alles aufgeführt wird, was die Klasse macht. Die Schüler haben fürs Selbststudium aber auch alle Unterlagen zur Verfügung, falls nötig erteilen die Fachlehrer auch Stützunterricht, und wenn es die Absenzen erfordern, können die Prüfungen verschoben werden.

Spitzenathleten sind Zugpferde, gute Beispiele für andere

Nadine Tscherrig, Sportschule Brig

Spitzenathleten wie Chable, Berra oder auch Ramon Zenhäusern sind für das Renommee der Sportschule natürlich wichtig. «Es sind Zugpferde, gute Beispiele für andere», betont denn auch Nadine Tscherrig, Prorektorin und Leiterin der Sportschule. Neben der Schmiede für künftige Champions setzt man in der Sport-

schule auch auf eine gut strukturierte Ausbildungsstätte, die ein hohes Bildungsniveau aufweist. Den Absolventen soll so das Tor für künftige weiterführende Studien offen stehen. Die Sportschule Kollegium Brig ist eine von vier Swiss Olympic Sport Schools in der Schweiz und an das Nationale Leistungszentrum (NLZ) angebunden. Daneben zählt die Handelsmittelschule in Martinach (Swiss Olympic Partner School) zu den sogenannten Partnerschulen des Sports. Auf der Sekundarstufe I gibt es noch vier Swiss Olympic Partner Schools (die Orientierungsschulen von Visp, Grône, Orsières und Collombey-Muraz), die vom Kanton anerkannt sind. Sie integrieren Schüler in ihre Klassen, die eine schulische, sportlerische und erzieherische Betreuung geniessen.

Neben diesen Partnerschulen gibt es aber auch individualisierte Massnahmen (IM), mit denen talentierte Sportler und Künstler gezielt gefördert werden können. Das erlaubt es, dass die Jugendlichen in ihrem gewohnten sozialen und schulischen Umfeld bleiben, aber fürs Training oder für Wettkämpfe freigestellt werden können. Die Massnahmen werden in Absprache mit der Schulleitung festgelegt.

Die Aufnahmekriterien sind hart

Wer aber kommt nun in die Struktur «Sport-Kunst-Ausbildung» (S-K-A)? Grundsätzlich natürlich jede(r), doch die Aufnahmekriterien sind hart. Als allgemeine Kriterien werden zum Beispiel für Sportler mindestens zehn Stunden Training erwartet, es braucht eine «Swiss Olympic Talents Card» (falls es die in der jeweiligen Sportart gibt) und die Zugehörigkeit zu einem regionalen oder nationalen Nachwuchskader. Neben diesen allgemeinen Kriterien gibt es noch spezifische Kriterien, die von Verbänden oder Ausbildungsstätten vorgeschlagen werden und von der Kommission S-K-A mit Vincent Ebenegger an der

Spitze bestätigt werden. «Gemäss diesen Kriterien entscheiden wir, ob ein Jugendlicher in die Struktur aufgenommen wird oder nicht, da müssen wir hart sein», so Ebenegger. Diese Kriterien müssen jedes Jahr bestätigt werden. Die besuchte Schule muss ebenfalls eine Einschätzung des schulischen Verhaltens und Engagements abgeben. Natürlich bietet sich für Abgewiesene die Möglichkeit, Rekurs einzulegen, doch sei dies eher selten der Fall, so Vincent Ebenegger. Wer beispielsweise aus einem Kader fällt, muss normalerweise dann auch die Sportschule verlassen und an eine andere Schule wechseln.

«Der Kanton will bestmögliche Voraussetzungen bieten. Aber die Schüler sind gefordert»

Vincent Ebenegger

Die Struktur ist grundsätzlich offen für alle Sportarten, vorausgesetzt, das Konzept wurde vorgängig von der S-K-A-Kommission geprüft. Früher kam es gerade in Randsportarten vor, dass Jugendliche vom Unterricht dispensiert wurden, in der sportlichen Ausbildung dann aber ziemlich auf sich allein gestellt waren. Diese Zeiten sind längst vorbei. Von den Sportverbänden/Vereinen sowie den Kunst-Ausbildungsstätten wird verlangt, dass sie die Ausbildung der Jugendlichen organisieren und übernehmen und zwar mit ausgebildeten Trainern. Die Kosten gehen vollumfänglich zu Lasten der Sportverbände/Vereine, der Kanton beteiligt sich daran nicht.

Auch Tanzausbildung im Oberwallis anerkannt

Um als Ausbildungsstätte anerkannt zu werden, müssen genau

festgelegte Kriterien erfüllt werden. Seit Kurzem verfügt auch «artichoc tanz- und performance» über die notwendige Anerkennung. Neben der Sportschule Kollegium Brig, an welcher die Matura und das KBM absolviert werden können, hat der Kanton auch der Oberwalliser Mittelschule OMS St. Ursula in Brig die Möglichkeit gegeben, in Zusammenarbeit mit «artichoc» eine Ausbildungsstätte für Tanz im Oberwallis aufzugleisen. Tänzerinnen und Tänzer können also in Zukunft mit individualisierten Massnahmen im Oberwallis Schule und Tanz gleichzeitig bewältigen, wobei sie die tänzerische Ausbildung bei «artichoc» absolvieren. «Bisher mussten sie dafür ans Konservatorium nach Martinach, was von der zeitlichen und physischen Belastung her fast nicht zu bewältigen war», so Jeannette Salzmänn Albrecht, Leiterin der Tanzschule «artichoc». Dieses neue Angebot zeigt Wirkung: Zwei Schülerinnen profitieren im Moment von den professionellen Strukturen, sechs weitere werden im Februar in Zürich die Aufnahmeprüfungen absolvieren.

Die Schule hat Priorität

Für alle Schülerinnen und Schüler, die in den Strukturen sind, gilt: Die Schule hat erste Priorität. «Der Kanton will die bestmöglichen Voraussetzungen bieten, aber die Schüler sind gefordert», betont denn auch Vincent Ebenegger. Wenn die Jugendlichen die schulischen Leistungen nicht erbringen, werden die Massnahmen gekürzt oder gestrichen.

Bei den Sportschulen gilt das Gleiche: Wer die schulischen Leistungen nicht erbringt, kann nicht eintreten oder muss die Schule wieder verlassen. «Die Schülerinnen und Schüler müssen den gleichen Stoff bewältigen wie alle anderen auch. Aber sie haben ein Jahr länger Zeit, der Ablauf ist flexibler und wir haben Möglichkeiten, sie zu unterstützen», so Nadine Tscherrig.

Was ist besser: IM oder Sportschule?

Ob individualisierte Massnahmen (IM) oder der Besuch der Sportschule besser ist, lässt sich so generell nicht sagen. Vielmehr ist dies von Fall zu Fall verschieden. Auf Sekundarstufe I werden eher individualisierte Massnahmen bevorzugt, weil die Schülerinnen und Schüler in ihrem gewohnten sozialen Umfeld bleiben können. Die Partnerschulen des Sports hingegen nehmen auf dieser Stufe in erster Linie Mannschaftssportler auf. Auf der Sekundarstufe II (Kollegium, Handel usw.) wird eher die Sportschule bevorzugt und die IM werden aufgrund der spezifischen Ausbildung gewährt. Es kommt aber immer auf den Einzelfall an. Ein Skifahrer etwa, der für das Nationale Leistungszentrum West in Brig selektioniert wurde, hat mit IM auf Sekundarstufe II keine Chance, er hat derart viele Absenzen, dass er zwingend die Sportschule absolvieren muss. In einer Sportart, in der die Trainings vorwiegend am Abend angesetzt sind, wie beim Volleyball oder Tanzen, macht die Sportschule wenig Sinn, da ist Entlastung vor Wettkämpfen über IM angezeigt. Allerdings gibt es auch Volleyballerinnen, die in der NLB spielen, die Trainings in Freiburg absolvieren, da reichen dann IM wieder nicht aus. Für jede Schülerin und jeden Schüler wird nach der bestmöglichen Lösung gesucht.

Mehr als 600 Schülerinnen und Schüler

Für das laufende Schuljahr haben mehr als 600 Schülerinnen und Schüler Aufnahme in die S-K-A-Struktur gefunden. Rund 130 absolvieren die Sportschule Brig, rund 70 jene in Martinach. Auf der Sekundarstufe I besuchen rund 200 Schüler/innen eine der vier Partnerschulen des Sports. Von individualisierten Massnahmen kann sowohl auf Sek-I- wie auf Sek-II-Stufe profitiert werden, welche an der OMS Brig (z. B. die beiden Tänzerinnen von «artichoc – tanz und performance») oder am Kollegium in Brig angeboten werden.

Auch für Berufslehre möglich

Individualisierte Massnahmen sind auch für Absolventen einer Berufslehre möglich. Die Situation mit drei Lernorten (Schule, überbetrieblicher Kurs und Ausbildungsbetrieb) verlangt eine gute Koordination unter den Lehrvertragspartnern. Aber auch hier zählt: Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. Talentierte Jugendliche können somit auch in einer Lehre mit IM ihre sportliche oder künstlerische Karriere fortsetzen.

alb